



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1720**

Fünffter Absatz. Der Lieb-volle Herr verlanget ein Schupffen/ Stalle/ und Krippen/ um in uns gebohren zu werden.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

Fünffter Absatz.

Der lieb-volle HERR verlangt ein Schupffen / Stalle / und Krippen um in uns gehohren zu werden.

15.

**W**isshero habe ich zwar ein Einkehr gesucht / daß der liebste JESUS darin möge gehohren werden; doch habe ich nicht gesagt / was dann in uns zu dieser seiner Geburt eigentlich für ein Herberg erfordert werde. Nun will ich aber gar nicht zweiffeln / daß nicht ein jede geistliche Seel gar von Herzen gern wünsche ihm ein Herberg zugestatten. Aber O! wie vil geben ihm auß Furcht gleichwohl kein Orth / und Platz! Ach! sagt mir etwan eine / und andere: mein Herz ist nichts weniger / als ein würdiges Haus / und Pallast / daß der HERR darinn soll gehohren werden! es ist ein rauher / unartiger Stall ohne Unterkommen / ohne Thür / und Thor ohne alle Zierd / und Fahrnus. Und wie soll ich mich unterstehen den Sohn Gottes darein zulassen! O Christliche Seel! der Heil. Hieronymus spricht dir gewaltig zu. Dese arme verlassen \* Schupffen / die Steine-Höhlen ohne Thür / und Thor / ohne Schutz / und Schirm ist eben jene Herberg / welche der ankommende Sohn Gottes suchet. Dann das junge / was er in der Christlichen Seel suchet / ist ein Herz ohne Thor / so sich nicht sperret gegen seine Anordnungen / ganz offen und ungeschlossen; es mag hernach kommen ein annehmliches Lufftein der Süßigkeit / oder aber ein prausender Wind / rauhes Schney-Gelüber der Widerwertig- und Arbeitseeligkeiten. Ein solche Schupffe / ein solche Höhle verlangt der ankommende HERR darin gehohren zu werden.

\* Author nominat antrum Bethlehe-miticū Por-tal, id est porticum. Cui me ac-commodo; quamvis nostrum germani-cum nomen Schupffen non ad-è accuratè ei respon-deat.

16.

Plal. 21, Aug. ibid.

Chryl. ser. 4 imperf. supra ser. 7.

Last uns wohl aufmercken / was die Engel sagen / wie uns David da über berichter. Attollite portas, principes, vestras. Thüt diese eure Porten / diese eure Thor auß / sagt sie zu der Menschen Seel; Warum dann? damit der König der Glory / der mächtig / und sthaffte HERR in dem Streit dardurch hinein ziehe. Et introibit Rex gloria. So eröffnet demnach die Thor des Hergens. Wie kommt es? die Seel will ein Bedencken tragen / ob sie auff ein so vil-sätiges Begehren sollte auffmachen? Man muß wohl auff die Wort Acht haben / sagt der Heil. Chrysostomus; dann sie sagen weder zu Anfang / noch hernach / daß sie das Thor solle aufstun / sondern daß sie es völlig sollte aufheben / und hinweg thun. Non dicunt: aperite portas, sed, tollite portas, principes, vestras. Sie sagen nicht / eröffne die Porten / sondern hebe eure Porten auß / ihr Fürsten. Und soll es das nicht genug seyn / wann die Seel **OTT** Barzäa Eucharistiale.

dem HERRN Thür / und Thor auffthut: thue man in Gottes Namen die Thor auß / und der HERR der Kräfte ziehe herein / und bleibe bey der Seel. Attollite. Fort gang und gar mit dem Thor / sagen sie / man muß es auß dem Angt heben. Warum aber? Es ist zu wissen / daß die hilffige Thür / und Thor auß die Bequemlichkeit des jenigen angesehen seyn / der in einem Haus wohnet. Scheinet etwan die Sonnen etwas wär-mers / gehet der Wind was kälters / so heiffst / thu die Thür zu: ist aber ein schöner Tag / ein annehmlicher Luft / so thut man die Thür wider auß. Nein / nein / sagen die Engel / das gehet nicht an. Attollite. Wir ver-langen von der Seel nicht / daß sie ihre Thor nur auffsperrn soll; sondern daß sie es völlig soll hinweg heben. Attollite portas. Dann wann der HERR der Kräfte eingehen soll durch die Lieb in der Seel gehohren zu wer-den / so fügt es sich auß keine Weis / daß ein solche Porten / ein solche Thür da seye / welche auß / und zugehe nach Belieben des Inwoh-ners / sondern es muß ein offne Porten seyn ohne Thür / damit dem HERRN ganz nichts im Weg stehe / wan er einziehen will; und damit es ihm auch frey stehe / wie er immer einziehen will mit Leyd oder Freud. Non dicunt: aperite portas, sed tollite portas: & introibit Rex gloria. Ja wahrhaftig / Gottgeliebte Seel / ein offne Schupffen ohne Thor suchet der HERR / da er kommet ge-bohren zu werden. Darum hast du dich nicht lang zu besinnen ihm dein Herz anzu-bieten / unerachtet selbes kein Pallast / son-derm nur ein Höhle ist. Widrigen falls schließest du ihn auß / und wilt ihn nicht einlassen. Et sui eum non receperunt.

SIMIL. Hauptthür.

17.

Ich aber sagt ein andere Seel / habe dem HERRN diese mein ungesperre Schupffen all-bereit angetragen / und ergeben: es siehet frey-lich alles offen nach seinem Willen; aber ach! es ist zumahlen ein leydiger Viech-stall! Es seynd zwey unvernünftige Thier darinnen / das \* Begierliche / und das Erzürnliche / und dise kan ich nicht hinauß bringen; wie soll ich aber dergestalten den HERRN in mein Herz einlassen? ein seltsame Sach fürwahr! man bringt für ein Aufred den HERRN nicht zu empfangen eben die Be-düfftigkeit selbst denselben zu empfangen. Eben deswegen / O Seel! weilen du so hoch bedürfftig bist / daß du einen habest / der dieses leydige Viech bändiget / so soldest du dem HERRN um so vilmehr die Herberg deines Hergens antragen / daß er komme / und **Jili** darinn

\* Appetitus concupisci-bilis, & irascibilis.

darin geböhren werde. Die viehische Gatt/ so du in deinem Stall wohl haben mußt/ können dir nicht schädlich seyn / es wäre dann Sach/ daß du ihnen die Vernunft unterwüßig machen woltest: laß nur stehen in dem Stall / das schadet nichts; wann sie nur nicht Herr darinn seynd; das verhindert die liebreiche Geburt JESU Christi gang und gar nicht. Ein Frag/ welche der Heil. König David aufgegeben hat / soll uns die Sach erleuteren. Quid est homo, sagt er zu Gott/ quod memor es ejus, aut filius hominis, quia visitas eum? das ist so vil gesagt: Mein Gott! wer ist doch der Mensch/ daß du an ihn gedencken magst? oder wer ist der Sohn des Menschen/ daß die Göttliche Majestät denselben heimsuchet? So vil Wort/ so vil Geheimnuß/ sagt der Heil. Augustinus; daan zuvor nennt er ihne einen Menschen/ hernach aber nennt er ihn einen Sohn des Menschen. Von dem Menschen sagt er/ daß Gott an ihn gedencke: und von dem Sohn des Menschen sagt er/ daß er ihn heimsuche. Was ist das? an einen gedencken/ das ist in die Weite geredt: einen heimsuchen/ das ist in Gegenwart. Ist schon recht; allein was hat der Sohn des Menschen gethan/ daß er heimsgeucht wird? und wo fehlt dann bey dem Menschen/ daß man nur von weitem an ihn gedencket? oder ist dann nicht ein jeder Menschen - Sohn zumahlen auch ein Mensch? Ja in allweg/ sagt der Heil. Augustinus, er ist ein Mensch: aber hingegen ist nicht ein jeder Mensch ein Sohn des Menschen; dann der erste Adam ist ein Mensch gewesen/ und dennoch ist er kein Sohn des Menschen gewesen. Verstehen sie es anseho? und wer hätte es sonst also können auflegen/ als eben ein großer Heil. Augustinus?

18.

Ein Mensch wird genennet/ sagt das heile Kirchen - Liecht/ der viehische Mensch/ der alte Mensch/ der äußerliche Mensch/ so da ist die Begierlichkeit/ welche die Bildnuß des alten irdischen Adams in sich hat; der Sohn des Menschen aber wird genennet der geistliche Mensch/ der neue Mensch/ der innere Mensch; welcher wiewohl er der Natur nach von dem alten Adam geböhren wird/ so hat er jedoch Vermög der Gnad die Bildnuß des andern himmlischen Adams in sich/ und ist frey von der freywilligen Unterverwerfung der Begierlichkeit. Nun höre man die Wort des Heil. Augustini, so also lauten. Qui portant imaginem terreni hominis, qui non est filius hominis, hominum nomine significantur; qui autem portant imaginem caelestis hominis, filij hominis potius appellantur. Zu Teutsch: Welche die Bildnuß der irdischen Menschen tragen/welcher kein Sohn des Menschen ist/ werden angedeutet mit dem Namen der Menschen; wel-

August. in  
Plal. 8.

che aber tragen die Bildnuß des himmlischen Menschen/ als des Sohns des Menschen/ die mögen füglicher die Sohn des Menschen genennet werden. So fragt dann jetzt der Heil. König David: was ist der Mensch/ O HERR! daß du seiner gedencst? oder was ist der Sohn des Menschen/ daß du ihn heimsuchest? Quid est homo, quod memor es ejus, aut filius hominis, quoniam visitas eum? Da sehe man aber/ sagt der Heil. Augustinus, wie nicht die Antwort auff diese Frag in eben dieser Frag selbst enthalten ist. Es gedencket Gott der HERR an den Menschen/ weil er ein Mensch ist; und er suchet den Sohn des Menschen heim/ weil er ein Sohn des Menschen ist. An den Menschen gedencket er von weitem/ weil er ein Mensch ist; und den Sohn des Menschen suchet er heim mit seiner liebreichen Gegenwart/ weil er ein Sohn des Menschen ist. Noch klärer zu reden. An den Menschen/ welcher denen viehischen Begierden ergeben/ und unterworfen ist/ gedencket Gott der HERR/ dann er sieht ihn nur von weitem; aber an den Sohn des Menschen/ welcher zwar ein Mensch ist/ und wiewohl er die Gemüths - Störungen an sich hat/ jedoch denselbigen nit ergeben/ und unterthan ist; an disen/ sagt David/ gedencket er nicht nur von weitem/ sondern er suchet ihne in Gegenwart heim mit seinem Liecht und Gaben. Propterea, ist die Schluß Red des Heil. Augustini, illius memor est, tanquam in longinquo positi; hunc vero visitat, quem praesens illustrat. Zu Teutsch: Derohalben ist er des anderen ingedenck; als welcher weit enlegen; disen aber suchet er heim/ welchen er gegenwärtig erlenchtet. So verhindern dann die viehische Thier/ so in dem Stall stehen/ die Geburt Christi des HERRN auff keine Weis? Nein doch/ Christliche Stel/ sondern nur das ist verhinderlich/ wann man sie Herr seyn läßt. Wer fragt darnach/ wann schon manche viehische Begierden vorhanden/ wann sie nur angebunden/ und der Vernunft unterworfen seynd. Ja es ist vilmehr möglich/ als schädlich/ daß sie da seynd; dann auff diese Weis erkennest du/ wie Noth es dir thue/ daß der Göttliche JESUS dich in deiner Herberg heimsuche/ und komme/ durch Lieb in dir geböhren zu werden. Ist aber dieses nicht/ so/ ist es schon richtig/ du magst ihn nicht: Et tui eum non receperunt.

Aug. ibid.

19.

Es kommt ein andere Stel/ und sagt/ sie seye nicht nur willig/ und bereit ihren Stall herzugeben/ sondern sie habe auch die Last Thier/ deren sie nicht loß werden könne/ angebunden; allein habe sie gleichwohl in ihrem Hergen kein Ort/wo sie den Göttlichen JESUS hinlegen könne; dann sie in ihrem

rem Herzen einmahl für allemahl anderes nichts habe/ als Heu und Stroh. O großer Gott! und wer wird dann das Stroh so vieler Mängel / und das Heu so vieler Unvollkommenheiten auffzehren / als eben der Feige / der da ist ein auffzehrendes Feuer? Ich frage dich nur / O Seel! hast du ein Krippen? dann ein Krippen verlangt der HERR zu seiner Neugeburt. Dann er sucht und will haben ein solches Herz / welches als wie ein Krippen / untenher gegen der Erden geschlossen / oben her aber gegen dem Himmel offen stehet. Ist das Herz also bestellet / so wird die Geburt Christi nit verhindert werden durch jene unbeliebige Fehler / und verdriessliche Unvollkommenheiten / welche Gott dem Menschen anhangen läßt / damit die Seel in der Furcht und Demuth erhalten werde.

20. Da wird sich anjeho wohl anmercken / und verstehen lassen jenes Geheimnuß / welches der HERR angebracht / da er die Apostel gewarnt hat wegen der bevorstehenden Versuchung des Teuffels mit diesen Geheimnußreichen Worten: Ecce satanas expetivit vos, ut cribraret sicut triticum. Habe wohl Acht / ihr meine liebe Jünger / sagt er zu dem Simon Petro an statt aller; dann der Teuffel / welcher auffeuren Untergang bestiffen ist / hat Erlaub begehret / daß er euch reitern / und durch das Sib fällen darff / als wie den Waizen. Und da verwundere ich mich eben nicht über die Sorgfältigkeit des Teuffels / wegen welcher sie der HERR wahrnet / daß sie es nicht etwan überscheten; wohl aber kommt mir die Weiß sehr frembd für / mit welcher er ihnen die Versuchung erklärt. Der Teuffel habe sie in den Sib reitern / und herum treiben wollen? Ja wahrlich / ut cribraret. Er hätte es ihnen ja weit leichter / und deutlicher sagen können / wann er gesagt hätte / er wolle sie wider den Glauben versuchen? daß er sie aufeinander zu bringen / und abzutheilen suche? daß er sie unter seine Füß werffen wolle? dann dieses thut derjenige / welcher den Waizen durch das Sib fället: Er treibet das Sib zum öfthern im Kreis herum / und da schiedet er den Waizen auf einander; was durchfällt / das fällt durch. Und warum sagt ihnen nicht der liebste HERR die Sach klar? warum verdeckt er ein so wichtige Erinnerung unter der Gleichnuß des Sibs? darum fürwahr / weil er ihnen noch etwas mehrers dardurch sagen will. Mercke man auff / was ist es um das Siben / oder Reitern für ein Sach? Es wird dardurch nicht nur unter den Körnlein ein Unterscheid gemacht / und werden selbe unter die Füß geworffen / sagt der geistreiche Dionysius Cartusianus, sondern es wird auch der Waizen abgesondert von denen Spreueren: und eben auff dieses trägt der Teuffel an / dieses sucht er. Sicut triticum,

Barzila Eucharistiale.

cum, sicut Wort Cartusiani, cribratur, ita quodd palea remanent, farinaque transit. Zu Teutsch: Gleichwie der Waizen in dem Sib gereiteter wird / also daß die Spreuer bleiben / das gute Mehl aber durchfällt. So soll dann der Teuffel auff dieses gehen? das ist ja den Waizen säubern und fein machen? das ist ja gut? auff keine Weiß / sondern es ist die allermisslichste Versuchung. GOTT verleihe mir sein Gnad / daß ich es erklären möge.

Es vergleicht der Göttliche Bräutigam in dem hohen Lied das Innerliche seiner Braut der Seelen einem Waizen-Hauffen: Venter tuus sicut acervus tritici. Dann gleichwie an einem Hauffen Waizen zwar schöne Körnlein / und gleichwohl auch manche Spreuer darunter seynd; also gibt es in der Seel der Braut des HERRN Körnlein der heiligen Begierden / Annehmungen / und guten Werck / jedoch pflegen auch gar manche Spreuer der Mängel / und Unvollkommenheiten mit unter zu laufen. Nun dann die Seel sibet in ihrem Innerlichen / in ihrem Gemüth einen ganzen grossen Hauffen der Begierden: und wiewohlen sie gar vil schöne Körnlein eines Gott wohlgefälligen Waizens sibet / und sich darüber erfreuet; so nimmt sie doch beynebens auch manchen Spreuer ihrer Unvollkommenheiten wahr / und dieses letztere Ansehen der Spreuer verschlucket gleichsam das Vorige; also zwar / daß sie sich nicht nur nicht vollkommenlich in allem erfreuen kan / sondern ihr vorige Freud wird mit einer sattem Furcht begleitet. Ich frage aber noch weiter. Wann sie sehen wurde / daß alles durchaus nichts als lauter schöne Waizen-Körnlein seyen: Ist es nicht wahr / sie würd darüber gar leichtlich mit einem Wohlgefallen darüber erfüllet werden? Ja das ist leicht zu erachten. Hingegen wann sie sehen wurde / daß der ganze Hauffen durchgehends nichts als lauter Spreuer seyn / O! so ware ja augenscheinlich die Gefahr der Verzweiflung? das ist auch gut zu gedencken. Wann sie aber in ihrem Waizen noch einige Spreuer sibet / so wird sie zwischen Freud und Furcht erhalten. Und da kan man anjeho dem tausendstigen Teuffel auff seine vertriebene Anschlag kommen. Ut cribraret, sicut triticum. Er will die Seelen mit allem Fleiß siben und reitern / damit eintweders lauter Spreuer / oder aber lauter Waizen übrig bleibe / und sie so dann sich entweder zu weit in die Furcht / oder zu weit in eignes Wohlgefallen / und Eitelkeit hinauf lassen. Ita, quodd palea remanent, farinaque transit. Allein das muß man nicht geschehen lassen; darum seyd wachbahr / liebe Seelen; dann es ist auff beiden Seiten die Versuchung. Ecce satanas. In Betrachtung dessen laffet euch

Cartus. in Luc. 22. at. 48.

21.

Cant. 7. Hifch. in Levit. 3. Greg. 12. mor. 20. Aug. in Pl. 30. Beda in Prov. 20. Pagnin. 16g. lit. V.

STIML.  
Siben/  
reitern.

von euren Spreuern nicht zu vil betruben; dann durch dise wird an dem Waigen-Hauffen der guten Werck die Demuth erhalten. Mithin aber ist es kein giltige Aufsed / daß man den HERRN nicht solle in die Herberg aufnehmen / da er zu seiner Neugeburth kommet / wann man etwan sagt / es seyen sehr vil Spreuer in der Krippen. Nein die Aufsed gilt nicht; dann der Heil. Joannes wurde alsobald sagen / man habe an einem solchen Ort keinen Lust den HERRN einzulassen. Et sui eum non receperunt.

22.

Dise ist mithin die Herberg / Gottes geliebte Seelen / welche heut der ankommende Gottes Sohn suchet. O dann! besinnen sich doch diejenige / welche zwar Christen seynd; aber den HERRN gleichwol nicht in die Herberg aufnehmen wollen / eines Bessern / und lassen sie sein ab von ihrer Undanckbarkeit! diejenige aber / welche bishero lau und trüg gewesen / und ihr eigne Obgelegenheit so wohl in gemeinen / als absonderlichen Verrichtungen zum öfftern vergessen haben / die machen auch hinfüran ein Anderes / damit der liebste JESUS komme in unseren Herzen gehöret zu werden. Und weilen wir sehen / daß er nichts anderes suche / als ein offne

siehende Schupffen / wo sich nichts widerget / und sperret; einen Stall / worin das Vieh angebunden / und unterwürftig ist; ein Krippen nur aufwärts gegen dem Himmel offen; so ist wahrhaftig für uns gar kein Aufsed übrig / daß wir ihme nicht unser Herz anbieteten / als ein solche Schupffen / Stall / und Krippen; und dises zwar vermittelt einer bereitwilligsten Ergebenheit in seinen Göttlichen Willen / vermittelt einer nachdrucklichen Abtrüdtung um die Begierlichkeit der Gnad zu unterwerffen / vermittelt einer tieffen Demuth in Ansehung unserer Fehler / an welchen wir zwar grosses Abschreuen / zumahlen aber auch Gedult haben müssen. Auf daß demnach der Göttliche JESUS in uns durch ein neue Lieb gehöret; und so dann vermög seiner Gegenwart / und Gnad der Stall in einen Himmel verändertet werde: wir aber von hinnen dorthin gelangen mögen / wo wir ihn ewig preysen werden in der Glory / welche mir und euch gebe Gott

Vatter / Sohn / und Heil.

Geist. Amen.

✠ (\* \*) ✠



Ein